

Veröffentlichter Bericht über den Besuch des getauften Juden Christoph David Bernard in der Gefängniszelle (3.2.1738)

Es ist fast unglaublich, mein Freund! wie grässlich mir der Anblick dieses elenden Menschen war. Hier sah ich von dem vormals so herrlich und ansehnlichsten Mann fast nichts übrig als einen schwebenden Totenkörper, der demnächst völlig zerfallen würde: Schmerzen und Ängste hatten ihm statt der Würmer das Fleisch abgenagt, und sein ohnehin entstelltes Angesicht wurde noch abscheulicher, da es mit einem dichtscharzen Bart, wie ein Totenkopf mit Moos, umwachsen war; die vormals munteren Augen waren wie zwei ausgelöschte Kerzen und ihre noch übrige Bewegung so ungewöhnlich, dass man die Gefühle unmöglich erahnen konnte.

Das übrige Aussehen trug noch mehr zu dieser außergewöhnlichen und über die Maßen großen Verstellung bei; die auf dem Kopf stehenden stumpfen Haare bedeckte er mit einer grünen Kappe; der Hals wurde durch ein seidenes Tuch umwunden; an dem übrigen Leib aber hing ein kurzes und weites Überkleid, welches in der geraumen Zeit seiner Gefangenschaft fast mit ihm selbst zu Schaden gegangen war. Kurz, ich hätte ihn eher als einen Sklaven gesehen, welcher nach hartem Dienst endlich befreit wurde, der aber die Zeichen seines vorigen Elendes, zur Erweckung christlichen Mitleids an sich trägt.

(gekürzt und vereinfacht nach: Die Quellen sprechen lassen. Der Kriminalprozess gegen Joseph Süß Oppenheimer 1737/38. Hrsg. v. Gudrun Emberger und Robert Kretschmar. Stuttgart 2009. S. 84.)